

Großartiges Gemeinschaftsprojekt „Riesentuba aus Markneukirchen“



Jörg Wachsmuth mit der Riesentuba im Hof des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen



Hartmut Geilert mit dem fast fertigen Korpus (Foto M. Weller)

...und spielen kann man sie auch!

Ende der 1990er Jahre hatte der Klingenthaler Metallblasinstrumentenbauer Hartmut Geilert die Idee, ein solch gigantisches Instrument zu bauen. Er begann in seiner Ein-Mann-Werkstatt mit den ersten Arbeiten, musste jedoch alsbald feststellen, dass es finanziell und auch ohne weitere Hilfe von Berufskollegen nicht möglich war, ein solches Projekt zu vollenden. So lagen die schon fertigen Zeichnungen, der errechnete Zuschnitt sowie die riesige Schallstückform aus Holz in seiner Werkstatt und warteten auf ihre Fertigstellung.

Von Holger Mück



Tommy Wagner beim Lackieren, die wohl größtmöglichen Aufgabe in diesem Berufszweig

Viele Jahre zogen ins Land, ehe im September 2009 Mario Weller, Metallblasinstrumentenmachermeister in der B & S GmbH, die Idee erneut aufgriff, um sie diesmal mit der Hilfe vieler gemeinsam zu realisieren und unter den Schirm des „Vereins der Freunde und Förderer des Musikinstrumentenmuseums Markneukirchen e.V.“ zu stellen. Dies alles mit dem Ziel, das vollendete Instrument dem breiten Publikum im Museum zu präsentieren und so für das Vogtland und seine über 250 Jahre alte Geschichte im Metallblasinstrumentenbau zu werben. Nun begannen die ersten Vorbereitungen – Mitwirkende, Helfer und Sponsoren mussten gefunden, Lösungsansätze zur Überwindung technischer Schwierigkeiten kreiert werden. Neben Hauptakteur Hartmut Geilert, der mit Unterstützung seines Sohnes Michael arbeitete, kamen dem Zylindermaschinenmachermeister Manfred Paulus, dem Metallblasinstrumentenmachermeister Jürgen Voigt bei der Herstellung des Schallstückes, der Firma Thomas Rubner Metallbestandteile sowie dem Hauptsponsor Herrn Gerhard A. Meinel von der B & S GmbH die größten Anteile an der Verwirklichung der Riesentuba zu. Die nun folgende Fertigung stellte eine Herausforderung für alle dar, mussten doch zum größten Teil erst einmal extra große Werkzeuge und Vorrichtungen gebaut werden, da sich täglich in Gebrauch stehende Hämmer, Stangen und Eisen für diesen Bau nicht eigneten. So beteiligten sich am Projekt Riesentuba und an den dazu erforderlichen Zuarbeiten neben Instrumenten-, Schallstück- und Zylindermaschinenmachermeistern auch artfremde Gewerbetreibende wie Zweirad-Mechanikermeister, Kunstgießer, Holz verarbeitende Handwerker wie z. B. Modellbauer, Tischlermeister und Furnierschneider. Daneben trugen die für die Branche unerlässlichen Berufe wie Werkzeugmacher, Graveur, Polierer und Lackierer zum Gelingen bei. Mit spontaner Hilfe und Sponsoring von großen Zulieferern konnten das zylindrische Rohr erworben (Emil Müller GmbH, Metallhalbzeugfabrik, Reichshof-Hespert), die übergroßen Gelenke

eilends angeliefert (Fluro-Gelenklager GmbH, Rosenfeld) sowie ein Riesentubaständer entwickelt und gebaut werden (König & Meyer, Wertheim). Grundvoraussetzung für die mittlerweile bezeugte volle musikalische Verwendbarkeit war die Errechnung des maßstabgerechten Zuschnittes der gesamten Tuba. Zu dessen Anfertigung erklärte sich der in der Fachwelt hoch anerkannte Instrumentenmachermeister und Konstrukteur i. R. Herbert Fischbach aus Klingenthal bereit. Hierbei sei aber nochmals erwähnt, dass die Gesamtlänge des Instruments mit 11,20 Meter genau der doppelten Länge einer üblichen B-Tuba entspricht. Alle höher genannten Angaben (oftmals werden euphorisch 20 Meter Rohrlänge zitiert) beziehen sich maximal auf die Länge der Luftsäule bei gleichzeitiger Betätigung aller vier Ventile, wobei diese konstruierte Länge dann immer noch knapp unter 18 Metern bei nicht gezogenen Zügen liegt. Da der musikalische Einsatz der Riesentuba von Beginn an feststand, war es für Hartmut Geilert und Mario Weller auch klar, ein maßstabgerechtes Mundstück anfertigen zu lassen. Auch dafür konnte mit der derzeit einzigen vogtländischen Mundstückmacherfirma Bernhard Schmidt ein Handwerker gefunden werden, welcher dieses Unikat herzustellen vermochte. Erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde das Instrument bzw. der Korpus noch ohne eingebaute Zylindermaschine am 06.06.2010 zum Festumzug anlässlich des 650-jährigen Stadtrechtsjubiläums der Musikstadt Markneukirchen. Einige Zeit später, im Oktober 2010, konnte man dann die fertiggestellte Riesentuba zum Sommer Grand Prix Skispringen in der Klingenthaler Vogtland Arena bestaunen und dem Klang ihrer Naturtonreihe lauschen. Viele Arbeiten liefen während der etwa einjährigen Bauzeit gleichzeitig nebeneinander her. Abschließend wurden die Hauptakteure sowie alle weiteren Mitwirkenden, Helfer und Sponsoren (insgesamt 21 Firmen und 15 Privatpersonen) auf den vier Ventildeckeln namentlich eingraviert und somit für die Nachwelt verewigt. An-



Beispiele der Werkzeuge für die Riesentuba, die eigens angefertigt werden mussten



Reiben des 1. Bügels - H. Geilert, R. Münze, M. Geilert (v.l.n.r.), Foto M. Weller



Biegen des 2. Anstoßes"; H. Michael, M. Geilert sowie Mario Weller (Foto M. Weller)



Der Zylindermaschinenmachermeister Manfred Paulus aus Markneukirchen mit der fertigen Maschine (Foto M. Paulus (privat))



Metallblasinstrumentenmachermeister Jürgen Voigt mit dem Riesenschallstück



Die fertiggestellte Riesentuba

Maße & Daten

Subkontrabass-Tuba in B
Maßstab 2 : 1

Gesamtlänge: 11,20 m

Gesamthöhe: 2,05 m

Gewicht: ca. 50 kg

Schallstückdurchmesser:
88,0 cm

Länge des Schallstücks:
1,40 m

Luftgang / Bohrung:
40,0 mm

- volle musikalische Verwendbarkeit
- Tonumfang vom Subkontra B (B2) bis zum eingestrichenen b (b1)
- Bauzeit vom 23.09.2009 bis 01.12.2010
- seit dem 11.02.2011 ausgestellt im Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen / Gerber-Hans-Haus

fang November 2010 wurde dann in einem letzten gemeinsamen Kraftakt die Riesentuba nochmals aufpoliert, „hellgemacht“ und anschließend an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit einem bestens bewährten Einbrennlack lackiert. Aufgrund der beachtlichen Größe des Instruments musste man dafür in eine Autolackiererei ausweichen. Im Februar darauf erfolgte dann der Einzug in die neue Heimstätte, ins Gerber-Hans-Haus, einem Teil des Musikinstrumenten-Museums Markneukirchen. Nachdem durch gute und langjährige Kontakte für das Spielen auf diesem Rieseninstrument mit Jörg Wachsmuth der Solotubist der Dresdner Philharmonie und Professor für Tuba an der Hochschule für Musik Dresden gewonnen werden konnte, erfolgten mit Geduld und immerwährender Absprache zwischen ihm und den Instrumentenmachern um Hartmut Geilert kleine Zusätze wie etwa anschraubbare längere Drückerplatten, ein zusätzlich verlängerter Daumenring und ein Mundstück-Adapter, um die Riesentuba für den Konzertsaal zu optimieren. Nachdem sich Prof. Wachsmuth

nun mit dem 2,05 Meter hohen und ca. 50 kg schweren Instrument vertraut gemacht sowie seine volle musikalische Einsetzbarkeit zwischen dem eingestrichenen b (b1) und dem Subkontra B (B2) bestätigt hatte, ging es daran, einen würdigen Rahmen für die Uraufführung im Konzertsaal zu finden. Gelegenheit dazu bot sich am 15. Mai 2012 anlässlich des 47. Internationalen Instrumentalwettbewerbs in Markneukirchen, passenderweise getragen in den Fächern Horn und Tuba. Im unter dem Motto „Tubawelten“ stehenden Blaskonzert des Stadtorchesters Markneukirchen unter der Leitung von Dr. Enrico Weller wartete man mit der Premiere des von Hans-Reiner Schmidt eigens für Riesentuba und Blasorchester arrangierten Konzertstückes „Der alte Brummbär“ von Julius Fučík auf. Als Zugabe überzeugte Prof. Wachsmuth mit dem berühmten Hummelflug von Nicolai Rimski-Korsakow, ebenfalls arrangiert von Hans-Reiner Schmidt. Am Nachmittag desselben Tages gab der Coautor dieses Artikels, Mario Weller, im Foyer der Musikhalle Markneukirchen seinen Vortrag über den Bau der Rie-

sentuba zu Gehör, wozu alle am Bau Beteiligten eingeladen und ihre jeweiligen Leistungen durch Wort, Bild und Filmmaterial gewürdigt wurden. Als bisher einzigartig und regional verbindend hob der Moderator des Premierenkonzerts Gerhard A. Meinel mehrfach die Tatsache hervor, dass Klingenthaler und Markneukirchner Instrumentenmacher vereint ein solch öffentlichkeitswirksames Projekt verwirklicht hatten. Der uneigennütigen Leistung aller ist der durch dieses Instrument gesteigerte Bekanntheitsgrad des Musikwinkels zu verdanken, was sich auch durch ein „Konzertarrangement“ zu gleich vier Neujahrskonzerten zum diesjährigen Jahreswechsel in Dresden widerspiegelt. Bis dahin wird noch an einer geeigneten Transportkiste gearbeitet, welche natürlich mithilfe einheimischer Etuimacherfirmen entsteht, aber dies sei nur am Rande erwähnt.

Ein herzlicher Dank geht an Mario Weller, der als einer der Hauptakteure des Baus uns detailliert über die Entstehung und die damit verbundenen Anstrengungen berichtet hat! ■